



LESE-ANDACHT FÜR DEN 07. MÄRZ 2021

Liebe Leserin, lieber Leser,

still und verhalten – so zeigen sich dieses Frühjahr. Da tut es gut, sich in Gedanken und Gebet verbunden zu wissen: lauschend oder lesend; am Telefon oder Bildschirm bei den Gottesdiensten per Zoom oder im Lesesessel. Nehmen sie diese Lese-Andacht mit nach Hause. Lesen oder sprechen Sie die Gebete; wenn Sie mögen, singen Sie die Lieder. Und fühlen Sie sich gesegnet!

Bleiben Sie behütet!

Ihre Pastorin Silke Raap, Ihr Pastor Christian Raap

Gebet – mit Zwischenruf aus Psalm 34

Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir.

In Sorge, im Schmerz – sei da, sei uns nahe, Gott.

Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten
und seine Ohren auf ihr Schreien.

Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind.

Um Einsicht, Beherrztheit, um Beistand bitten wir.

In Ohnmacht, in Furcht – sei da, sei uns nahe, Gott.

Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten
und seine Ohren auf ihr Schreien.

Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind.

Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir.

In Krankheit, im Tod – sei da, sei uns nahe, Gott.

Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten
und seine Ohren auf ihr Schreien.

Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind.

Dass du, Gott, uns ansiehst, uns anhörst, bitten wir.

Wir hoffen auf dich – sei da, sei uns nahe, Gott. Amen.

Lied: „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr“ (Nr. 382)

*1. Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr; fremd wie dein Name sind mir
deine Wege. Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott; mein Los ist Tod, hast
du nicht andern Segen? Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt?*

Ich möchte glauben, komm mir doch entgegen.

*2. Von Zweifeln ist mein Leben übermannt, mein Unvermögen hält mich ganz
gefangen. Hast du mit Namen mich in deine Hand, in dein Erbarmen fest
mich eingeschrieben? Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land?*

Werd ich dich noch mit neuen Augen sehen?

*3. Sprich du das Wort, das tröstet und befreit und das mich führt in deinen
großen Frieden. Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt, und lass
mich unter deinen Kindern leben. Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst.
Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.*

Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja 5, 1-7:

Ahab, König in Israel, sagte seiner Frau Isebel alles, was des HERRN Prophet Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: „Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast!“ Da fürchtete Elia sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Ginster und wünschte sich zu sterben und sprach: „Es ist

genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter.“ Und er legte sich hin und schlief unter dem Ginster.

Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: „Steh auf und iss!“

Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: S^teh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.“ Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb. Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht.

Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm: „Was machst du hier, Elia?“ Er sprach: „Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen.“ Der Herr sprach: „Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN!“

Und siehe, der HERR ging vorüber. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle.

Lied:

- 1. Stimme, die Stein zerbricht, kommt mir im Finstern nah,
jemand, der leise spricht: „Hab keine Angst, ich bin da.“*
- 2. Sprach schon vor Nacht und Tag, vor meinem Nein und Ja,
Stimme, die alles trägt: „Hab keine Angst, ich bin da.“*
- 3. Bringt mir, wo ich auch sei, Botschaft des Neubeginns,
nimmt mir die Furcht, macht frei, Stimme, die dein ist: „Ich bin's.“*
- 4. Wird es dann wieder leer, teilen die Leere wir.
Seh dich nicht, hör nichts mehr und bin nicht bang: Du bist hier.*

Liebe Leserin, lieber Leser,

woran zerbricht ein Herz?

Ich sehe meine alte Nachbarin vor mir, über neunzig Jahre alt. Mit Tränen in den Augen erzählt sie, wie ihr kleiner Sohn kurz nach der Geburt starb. „Es war Krieg. Wir hatten ja nichts.“ Der ganze Schmerz von damals war wieder da und greifbar. Ein Teil ihres Herzens war an dem Tag zerbrochen.

Ich erinnere mich, was einmal über Kinder im mittlerweile abgebrannten Flüchtlingslager Moria gelesen habe: Kinder, die noch gesund in Europa angekommen sind, verfallen in Apathie. Sie essen nicht mehr, spielen, sprechen, bewegen sich nicht mehr, trinken irgendwann nicht mehr. Diese Kinder geben sich auf. Sie spüren: Sie sind, da wo sie sind, nicht erwünscht. Niemand will sie haben. Und so nehmen sie sich aus dem Leben. Leise und still, von der Öffentlichkeit unbemerkt. Solches Verhalten von geflüchteten Kindern ist seit den 90er bekannt. Bezeichnet wird es als „Resignation syndrom“. Man könnte auch sagen: Die Kinder sind zerbrochen Herzens. Und auch wenn ich mir Elia vorstelle, sehe ich einen Menschen zerbrochenen Herzens. Nicht, weil niemand ihn wollte oder er einen tiefen persönlichen Verlust erfahren hatte. Sondern weil er unvorstellbare Gewalt erlebt hat – als Opfer, das überlebt hat, und als Täter: Elia war Prophet. Propet des einen Gottes im Königreich Israel. Es regierte König Ahab. Seine Isebel gehörte weder Ahabs Volk noch dessen Religion an. Sie verehrte nicht den einen Gott, sondern Baal. So, wie ihr Volk es tat. Elia und seine Mitpropheten hatten dazu einiges zu sagen und nichts Gutes. Isebel ließ sie mundtot machen. Und mehr als das. Sie ließ diese Unheilskrähen umbringen. Nur Elia überlebte. Und hat seinerseits in einem gewaltigen Blutausch die Baalspriester mit dem Schwert erschlagen. Isebel schwört Rache. Und Elia flieht ins südliche Königreich Juda. Seinen Diener schickt er fort. Allein geht er in die Wüste. Dahin, wo auch die Unberührbaren sich aufhalten müssen. Abgeschieden von allen anderen. Nur das passt. Draußen um ihn her, drinnen in ihm: Es ist alles Wüste. So viel Gewalt. So viel Blut. So viel Angst. All das klebt an Elia, seinen Händen, seinem Geist. Wie soll er damit weiterleben? Wie soll er damit vor Gott weiterleben? Er will nur noch den Tod.

Posttraumatisches Belastungssyndrom würde man heute diagnostizieren. Die Bibel würde sagen: Er ist zerbrochenen Herzens. Und Elia ist nicht der einzige mit zerbrochenem Herzen, von dem sie erzählt. Wer immer den 22. Psalm gebetet hat: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich rufe, aber deine Hilfe ist fern... Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, ... mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs...* – er oder sie hat erfahren, wie das Herz zerbrach. Die Bibel weiß von zerbrochenen Herzen. Sie weiß aber auch von solcher Erfahrung: *Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind.* Und auch Elia erfährt sie, Gottes Nähe. Eine behutsame Nähe. Eine Nähe, die ihn ansieht; die mitfühlt; eine Nähe, die erkennt, was Elia braucht. Und zu allererst braucht er etwas, das ihn im Leben hält, da in der Wüste: Wasser, etwas Brot, denn essen und trinken hält Leib und Seele zusammen. Wir erleben, wie gut beides tut, wenn wir mit zerbrochenem Herzen beim Beerdigungskaffee zusammensitzen. Wenn wir nach dem Ausnahmezustand der letzten Tage etwas so ganz Normales und Alltägliches tun wie essen und trinken. Und dabei nicht allein sind. Wie Elia, zu dem ein Engel kommt.

Ein Engel, Gottes Bote, seine Nähe in Person. Die Elia berührt, ihn anfasst; die auch mit ihm spricht; ihn auffordert aufzustehen, zu essen. Es ist jetzt nicht die Zeit zu sterben. Es liegt ein Weg vor dir, Elia. Es liegt Leben vor dir, Elia. Hör doch! Sieh doch! Und spür doch, Elia: Gott ist dir nahe, wie sehr du auch daran zweifeln magst, dass er dich überhaupt noch anschauen will. Er ist da, an deiner Seite; in seinem Engel; redet mit dir, rührt dich an.

Elia lässt sich anrühren. Er isst. Er trinkt. Er steht auf und geht. Geht durch die Wüste 40 Tage und 40 Nächte lang. Was der Engel ihm gegeben hatte: Es gab Elia die Kraft, sich der Wüste auszusetzen, der um ihn herum und der in ihm selbst. Was mag er alles gesehen haben, wem im Geiste in die Augen geschaut? Welch stumme Zwiesprache mag er gehalten haben, welche Klage herausgebrüllt? Und wie mag er sich selbst begegnet sein? Mag er gelernt haben, sich anzunehmen, so wie Gott ihn in der Wüste durch seinen Engel angenommen – den Unberührbaren berührt hatte?

Am Ende seiner Wanderung gelangt Elia an den Berg Horeb. Ein heiliger Ort. Mose hatte dort einst einen brennenden Dornbusch gesehen. Gottes Stimme hatte er gehört. Sie gab ihm den Auftrag, Gottes Volk aus Ägypten heraus zu

führen. Jetzt steht Elia dort. Und auch er hört Gottes Stimme: „Was machst du hier, Elia?“ Elia gibt Antwort. Er verschweigt nichts. Nicht die toten Priester Israels, nicht seinen eigenen Gewaltausbruch, nicht seine Todesangst. Elia stellt sich dem, was geschehen ist. Er spricht es aus. Sieht die Bilder wieder vor sich, hört und spürt, was war. Ja, das bin ich. So stehe ich hier vor dir, Gott, an deinem heiligen Berg. Ich stell mich mir und dir. Und nun sprich dein Urteil über mich.

Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind.

Welches Urteil Gottes Elia auch erwartet haben mag – ein solches bestimmt nicht. Denn Gott schenkt ihm seine Nähe, wie davon nur selten in der Bibel berichtet wird. Gott wendet sich nicht ab. Sondern er gibt sich Elia. Wo Mose sich noch in einer Felskluft verbergen musste, um Gottes Gegenwart zu erfahren, ruft Gott Elia hier aus seiner Höhle heraus. Nichts Trennendes soll mehr zwischen ihm und Elia sein. Elia durchfährt es noch einmal wie ein Sturm, wie ein Erdbeben, wie Feuer. Brennende Scham, sein Herz in Scherben, sein Leben durchgeschüttelt. Aber in all dem war Gott nicht. Gott war in einem stillen sanften Sausen. Dem konnte Elia sich überlassen; sich von ihm einhüllen, streicheln lassen. Das war nicht bedrohlich. Das war tröstend. Zärtlich. Liebevoll. Es war, als nähme Gott Elia in seine Arme. So, wie Elia hier stand. Der doch in seinen eigenen Augen unberührbar war. Und in Elia konnte etwas zu heilen beginnen.

Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind.

Wie nahe Gott denen, die zerbrochenen Herzens sind, kommen will, davon erzählt Elias Geschichte. Mehr Nähe geht nicht. Mehr Nähe geht nicht? Ich sehe vor mir Jesus am Kreuz. Gott am Kreuz. Als Mensch. Gefoltert. Gestorben. Begraben. Vorher verraten, verkauft, verspottet und in Todesangst. Und all das, damit wir sogar in Todesangst, in Schmerz und im Tod selber Gott an unserer Seite wissen. Gott, der dahin geht, wo unsere Herzen brechen, damit wir nicht einmal da verlassen sind. Sondern ihn in unserer Nähe haben. Mehr Nähe als bei Elia geht nicht? Doch! Es geht noch viel mehr! Und solche Nähe gibt Gott uns und allen, die zerbrochenen Herzens sind, in Christus Jesus. Amen.

Lied: „Bewahre uns, Gott“ (Nr. 121)

1. *Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unsern Wegen.*

|: Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen. :|

2. *Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden.*

|: Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten. :|

3. *Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen.*

|: Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen. :|

4. *Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen.*

|: Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen. :|

Gebet

Gott, du bist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind.

Deine Augen sehen, was ist.

Deine Ohren hören alles Weinen, alles Hadern, alles Klagen.

Und du antwortest. Nicht mit Sturm, Erdbeben oder Feuer.

Sondern mit einem stillen sanften Sausen.

Dabei hätten wir manchmal so gerne Sturm, Erdbeben oder Feuer.

Wir hätten manchmal so gerne deinen Sturm,

der einfach hinweg fegte, was uns das Leben so schwer macht.

Wir hätten manchmal so gerne ein Erdbeben,

das unsere Sorgen und unsere Angst zu Staub zerfallen ließe.

Wir hätten manchmal so gerne ein Feuer,

das einfach alles in Asche verwandelte, was uns kaputt macht.

Aber ob es uns dann wirklich gut ginge, Gott?

Und wie viele Stürme, Erdbeben und Feuer wären nötig,

immer wieder, damit wir, damit alle in Frieden leben könnten?

Darum hilf uns, Gott, dich im Leisen zu finden.

Hilf uns, deine Nähe im stillen sanften Sausen zu erkennen,

dass wir darin Trost finden; dass wir Kraft schöpfen; dass wir leben können,
auch wenn es uns das Leben manchmal das Herz zerbricht.

Hilf uns, darauf zu vertrauen, dass du auch darin nicht fern bist.

Sondern ganz nah, mittendrin im Schmerz, bei uns.

Hilf uns darauf zu vertrauen, indem du unsere Augen auf Jesus lenkst

- unseren Bruder, selbst im zerbrochenen Herzen;

- unseren Herrn, der unser Leben ist.

So sei bei uns, sei uns nahe - uns und allen, die zerbrochenen Herzens sind.
Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Kontakt: Pn. Silke Raap / P. Christian Raap
Nordseestr. 27, 25813 Husum
Tel: 04841-43 86; Mail: silke.raap@kirche-nf.de

Und wer es doch einmal ausprobieren möchte:

Gottesdienst per Zoom am Bildschirm oder Telefon

Am Computer: - Zoom.us im Browser aufrufen
- „Meeting beitreten“ anklicken
- Meeting-ID eingeben: 760 4769 386
- den sich öffnenden Fenstern folgen

Am Telefon: - 0800 1800 150 wählen
- nach Aufforderung Sitzungs-ID und Rautezeichen eingeben:
760 4769 386 #
- noch einmal nach Aufforderung Rautezeichen eingeben: #